

Franckesche Stiftungen zu Halle

Philipp Ernst Bertrams Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, 1764

VD18 90836596

Der 14. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660)

Sehen Sie diese meine Erinnerungen mit gütigen Augen an, und beehren mich mit Dero ferneren Freundschaft. Ich bin u. s. w.

Der 14. Brief.

Werther Freund,

Wie viel haben wir verlohren! Unser Damon ist nicht mehr. Die unerbittliche Parce hat den Faden seines Lebens abgeschnitten. Er ist dahin. Ach daß unsere Wünsche ihn wieder zu erlangen, umsonst sind. Ich habe ihn sterben gesehen, ich habe gesehen, wie sein schöner Körper von der noch schönern Seele verlassen ward. Freund, wie viel Thränen habe ich vergossen, und vergieße noch um ihn. Er ließ mich einige Stunden vor seinem Tode geschwind rufen. Er sagte mir mit wenigen Worten, und ohne über etwas zu klagen; er fühlte, daß er sterben würde. Er verordnete noch einige Dinge, die seine Familie angien, und nahm von mir den beweglichsten Abschied, den je ein Dichter

Dichter geschildert hat. Er erinnerte sich Ihrer, und aller seiner Freunde, und er läßt Sie auf das zärtlichste grüssen. Seine Mutter vergeht vor Harm, sie beneht seine blasse jugendliche Wangen ohn Unterlaß mit den bittersten Thränen. Stellen Sie Sich vor, wie mich ein so rührender Anblick vollends bewegen muß. Eine alte sechzigjährige Mutter steht seufzend und klagend vor dem Sarge ihres einzigen Sohnes, der kaum über dreissig Jahre zählt. Sie wünschet mit ihm zu sterben und mit ihm begraben zu seyn. Wie schwer wird mir, diese treue Mutter einigermaßen zu trösten, da selbst der Schmerz mein Blut durchwühlt. Wären wir dieses zärtlichen Freundes würdig gewesen, wenn wir ihn nicht beweinten. Wir wollen ihm unsere Thränen nicht versagen, noch uns derselben schämen. Wir wollen den starren Seelen die Ehre überlassen, daß sie die Menschlichkeit ausziehen können.

Nur die Prahlucht bleibt ihrer Hoheit Quelle,
Sie empfinden auch voll Schrecken harte Fälle.
Eitle Weisheit, um den Schmerz nicht lassen merken,
Kommt sie zu stärken.

Wie froh wird er aber jetzt in die heilige
Harmonien der Engel mit einstimmen?
Sein redliches Herz, sein aufrichtiges Thun,
D seine

seine ungeschminkte Gottesfurcht läßt mich auf keine Art zweifeln, daß er in einem seligen Zustand sich befindet. Wird er auch zuweilen an uns denken? Warum nicht? Sollte er nicht göttliche Freundschaftsge danken haben dürfen?

Sein Andenken wird mir unvergeßlich seyn. Bey jeder Vergnügung werde ich nach seiner Gegenwart seuffzen. Ich werde ihn allezeit vermissen. Er war die Seele unserer Gesellschaft. Nun singe ich nicht mehr.

Malt mir, ihr allerliebsten Musen,
Den Jüngling des Anakreon.
Den Mars nährt er in seinem Busen,
Sein Bildniß gleicht der Venus Sohn.

Wir wollen seiner bey unsern Zusammenkünften oft gedenken. Sein Berspiel soll uns traurig lehren, daß wir uns unserer Jugend zu munterm Vergnügungen, zu erlaubten Ergötzlichkeiten gebrauchen. Wie bald verläuft unser ganzes Leben? Wie bald sind wir todt? Freund, lieben Sie mich beständig. Ich umarme Sie tausendmal, und bin mit den aufrichtigsten Gesinnungen u. s. w.

Der

den
reij
St
sen
nen
sind
und
ber
Dh
lich
grö
lan
Da
hoh
den
Die
nen
Gle
abh